

Kritik und Protest der 68er

Die **Kritik der jungen Generation** in den späten 60er Jahren lässt sich in folgende Einzelpunkte fassen:

- Die gesellschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik ist nicht eindeutig positiv verlaufen,
- die Schaffung einer informierten und wahrhaft offenen Gesellschaft ist behindert und verhindert worden
- der im Grundgesetz konzipierte liberale Staat ist noch nicht verwirklicht, das heißt, die liberalen Forderungen sind noch nicht erfüllt
- Freiheit gilt in der Bundesrepublik nicht so viel, dass sie nicht gegen ein Mehr an sozialer Sicherheit eingetauscht würde.

Davon ausgehend könnte u.a. auf folgende Kritikpunkte eingegangen werden:

Kritikpunkte

alte Hierarchien und hierarchisch-autoritäres Denken (z.B. an den Universitäten)

Institutionen, deren angeblich autoritäre Ausrichtung als „undemokratisch“ empfunden wurde (z. B. Ehe und Familie, Schule, Kirche)

als repressiv bezeichnete Konsumgesellschaft

Große Koalition 1966 - 69 im Bundestag mit dem Fehlen einer echten parlamentarischen Opposition

Protest gegen eine angenommene Verschärfung der Staatsgewalt (Polizei, Justiz, Notstandsgesetze)

einseitige und polemische Presse (Springer-Presse)

mangelhafte Aufarbeitung der NS-Vergangenheit

Formen des Protests

Studentenprotest, Sit-ins, Teach-Ins, Studentenstreiks

Praktizierung alternativer Lebensformen, z.B. offene Ehe, antiautoritäre Erziehung, „Flower-Power“

Provokation in Schule und Kirche

Konsumboykott, Aufkommen der Sperrmüll-Kultur

Terrorismus der Baader-Meinhof-Gruppe (Kaufhausbrandstiftung in Frankfurt als Protest gegen den Konsum der bürgerlichen Gesellschaft)

außerparlamentarische Opposition (APO) mit verschiedenen Aktionsformen, die sich z.T. mit der Studentenbewegung decken oder überschneiden; Aufstieg des SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) als Opposition zur bürgerlich empfundenen SPD

Protestaktionen der außerparlamentarischen Opposition

Besetzungs- und Blockadeaktionen

Öffentliche Protest- und Provozierungsaktionen

